

# Alphabet Sütterlin-Schrift

ⱱ	Ɱ	Ᵽ	ⱦ	ⱡ	Ɫ	Ɽ	ⱥ	Ⱨ	ⱨ	Ⱪ	ⱪ	ⱬ
a	b	c	d	e	f	g	h	i	j	k	l	m
Ɱ	Ɐ	Ɒ	ⱱ	Ⱳ	ⱳ	ⱴ	Ⱶ	ⱶ	ⱷ	ⱸ	ⱹ	ⱺ
n	o	p	q	r	s	t	u	v	w	x	y	z
ⱼ	ⱋ	ⱌ	ⱍ	ⱎ	ⱏ	ⱐ	ⱑ	ⱒ	ⱓ	ⱔ	ⱕ	ⱖ
A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M
ⱗ	ⱘ	ⱙ	ⱚ	ⱛ	ⱜ	ⱝ	ⱞ	ⱟ	Ⱡ	ⱡ	Ɫ	Ᵽ
N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z
Ɀ	Ȿ	ⱽ	ⱼ	ⱋ	ⱌ	ⱍ	ⱎ	ⱏ	ⱐ	ⱑ	ⱒ	ⱓ
ä	ö	ü	Ä	Ö	Ü	ß	mm	nn	Schluss-s			

Die Kurrentschrift war nicht für das Schreiben mit der Stahlfeder geeignet. Dies erkannte die preußische Regierung und gab daher 1911 dem Grafiker Ludwig Sütterlin den Auftrag, eine einfachere und vor allem für Schulanfänger geeignete Schrift zu entwickeln. Sütterlin vereinfachte die Formen der Buchstaben und stellte sie senkrecht auf die Grundlinie. Ober- und Unterlängen waren gleich lang, der Schwellzug wurde eingeführt und die Schrift konnte dadurch leicht mit einer Redisfeder geschrieben werden. **Als Schulschrift wurde sie 1914 versuchsweise und ab 1924 verbindlich unterrichtet. Bis 1941 wurde sie in den meisten deutschsprachigen Ländern gelehrt.** Eine Ausnahme war Österreich: hier wurde weiterhin die Kurrentschrift unterrichtet.

# Alphabet Kurrentschrift (Deutsche Schrift)



Im 17. und 18. Jahrhundert entstand eine Vielfalt von Formen der Kurrentschrift.

Michael Bauernfeind legte den Grundstock zur Entwicklung der Schreibschrift.

**1710** legte er die Buchstabenformen für das „Schreiben mit dem Gänsekiel fest“.

Die leichte Neigung der Auf- und Abstriche, ein typisches Kennzeichen der Kurrentschrift, fand allgemeine Verwendung.

**1714 übernahm man in Preußen die Vorlagen** des Schreibmeisters Hilmar Curas und die Form der Schrift wurde verbindlich genormt.

Eine weitere Entwicklung der deutschen Schreibschrift ergab sich durch den Einfluss der englischen Schriftweisen. Diese unterschied sich hauptsächlich durch den Neigungswinkel von 60 Grad und den auf- und abschwelldenden Linien bei den Buchstaben (Schwellzug).

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts verschwanden viele individuelle Ausprägungen und es entwickelte sich die „deutsche Schreibschrift“ so wie wir sie heute kennen. Bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts wurde sie als Hauptschrift in allen Bevölkerungsgruppen verwendet.

# Alphabet Frakturschrift

A a,	B b,	C c,	D d,	E e,				
A a,	B b,	C c,	D d,	E e,				
F f,	G g,	H h,	I J i j,	K k,				
F f,	G g,	H h,	I J i j,	K k,				
L l,	M m,	N n,	O o,	P p,				
L l,	M m,	N n,	O o,	P p,				
Q q,	R r,	S s,	T t,	U u,				
Q q,	R r,	S s,	T t,	U u,				
V v,	W w,	X x,	Y y,	Z z,				
V v,	W w,	X x,	Y y,	Z z,				
ch	ck	ss	sz	sch	sp	st	th	tz
ch	ck	ss	sz	sch	sp	st	th	tz

Die **Fraktur** (von lateinisch *fractura* „Bruch“, seit Mitte des 15. Jahrhunderts auch „gebrochene Schrift“) ist eine Schriftart aus der Gruppe der gebrochenen Schriften. Sie war von Mitte des 16. bis Anfang des 20. Jahrhunderts die meistbenutzte Druckschrift im deutschsprachigen Raum, dazu – in Konkurrenz zur Antiqua – auch in den nordeuropäischen Ländern.

Die erste Frakturschrift für den Buchdruck wurde bereits 1513 von Hans Schönsperger in Augsburg entworfen und (unter anderen) im von Albrecht Dürer illustrierten *Gebetbuch* verwendet.

## Deutsche Normalschrift (Lateinische Schreibschrift)

Deutsche Normalschrift

A B C D E F G H I J

K L M N O P Q R S

T U V W X Y Z

Ä Ö Ü

a b c d e f g h i j k l

m n o p q r s ß t u v

w x y z ä ö ü (.,:;„"-?!)

1 2 3 4 5 6 7 8 9 0

1941 wurden mit dem Normalschifterlass im Auftrag von Adolf Hitler alle gebrochenen und Kurrentschriften abgeschafft.

Nun wurden ab Beginn des Schuljahres 1941/42 im Unterricht ausschließlich die lateinische Schreibschrift gelehrt und alles auf diese umgestellt.

Hierfür wurde eine neue Ausgangsschrift kreiert, die die Bezeichnung „Deutsche Normalschrift“ erhielt.

Sie wurde auf Grundlage der lateinischen Sütterlinschrift entwickelt, mit Rechtsneigung, gefälligeren Formen und Vereinfachungen wie der Abschaffung der Schlaufen beim x, X und T sowie der Unterlänge beim z, Z, F und H, aber auch der Hinzufügung von Schlaufen bei den Großbuchstaben C, D und L.

Das lange s war in ihr nicht mehr enthalten. Die Buchstaben N, M, P, T und X, nicht jedoch V, W und Y, sind ähnlich wie bei der Offenbacher Schrift enger an die Antiqua angelehnt, das P hat keine Unterlänge mehr, und X und Z erhielten einen Querstrich.

Die Ziffer 7 wurde wieder mit schrägem Strich geschrieben.

## Deutsche Kanzleischrift

Kanzleischrift

Aa Bb Cc Dd Ee  
Ff Gg Hh Ii Jj Kk  
Ll Mm Nn Oo Pp  
Qq Rr Ss Tt Uu  
Vv Ww Xx Yy Zz

Die „Deutsche Kanzleischrift“ war vom 15. bis ins 19. Jahrhundert für amtliche Dokumente und Schriftstücke gebräuchlich.

Den Grundstein zur Entwicklung legte Johann Neudörffer der Ältere (1497-1563).

1538 veröffentlichte er ein Schreibbuch, in dem er die Kleinbuchstaben der Frakturschrift mit Linien verband und als Großbuchstaben weiterhin die Form der Großbuchstaben der Fraktur verwendete.

Den Schreibern wurde freigestellt, ob sie senkrecht, rechtsschräg oder linksschräg den Text zu Papier brachten.

Daraus entwickelte sich die Kurrentschrift für die Entwürfe der Dokumente und die Kanzleischrift für die Reinschrift von Akten.

Eine Besonderheit der Kanzleischrift ist die Verzierung mancher Buchstaben mit Rauten und Quadern.

Daher war sie auch nicht flüssig zu schreiben. Charakteristisch für die Kanzleischrift sind starke Grundstriche und kurze Ober- und Unterlängen.